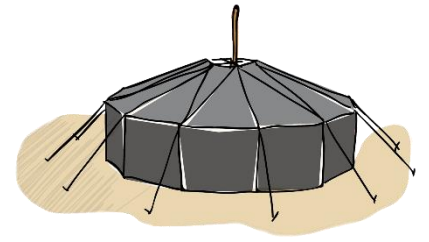


ROSEN-PRESSE



Das Neuste aus dem Stamm „Weiße Rose“ direkt zu euch nach Hause.

Christliche Pfadfinder: „Gut Pfad!“
Wölflinge: „Gut Jagd!“

Und herzlich Willkommen zur neusten Ausgabe
der Rosen-Presse!



Inhalt:	Seite
Andacht.....	2
Thema (Pfadfinder).....	3
Thema (Wölflinge).....	5
Leserbrief.....	7
Rätsel, Lustiges, Tratsch... ..	8

Kurt Huber hat
Ordnungsdienst! ;)



Wann bist Du das letzte Mal einen Weg gegangen oder gefahren, den Du noch nicht kanntest? Bist Du schon einmal losgelaufen, ohne zu wissen, wie Du ans Ziel kommst? Oder wo Du Dein Ziel überhaupt findest? Zoomst Du bei deinem Navi auf dem Handy auch immer raus, um die Strecke zu checken, bevor du startest?

Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder lernen wir uns zurechtzufinden: mit Karte und Kompass oder mit den Orientierungshilfen, die uns die Natur gibt, den Pfad oder wenigstens die Richtung zu unserem Ziel zu finden. Auch für viele andere Probleme lernen wir verschiedene Lösungswege kennen: einen Notunterschlupf zu bauen, wenn die Nacht einmal zu schnell hereinbricht, Feuer bei widriger Witterung zu entzünden oder die Anwendung von Heilpflanzen selbst für schlimme Krankheiten zu kennen (Rosen-Presse Ausgabe 1, S.6 😊).

Aber vielleicht kennt ihr auch Situationen im Leben, in denen wir nicht direkt eine Lösung parat haben oder noch nicht einmal eine Idee haben, welche Richtung wir einschlagen sollten: vor Entscheidungen, Niederlagen, traurigen Anlässen, Zurückweisungen oder Herausforderungen. Dann kommt es vor, dass unsere bisherigen Wege nicht mehr begehbar oder zielführend erscheinen.

Doch die Bibel ist voll von Geschichten, in denen Menschen Wege gehen, die sie zuvor noch nicht kannten. Im 5. Buch Mose Kapitel 8 steht das Volk Israel kurz davor in ein neues Land kommen, dass für sie noch völlig unentdeckt ist. Gott erinnert sie daran, dass er sie schon zuvor in der Wüste auf Wegen geführt und versorgt hat, die weder ihre Väter noch sie selbst kannten. Und verspricht, dass er das auch in Zukunft tun wird. Auch sagte Gott „Geh Abraham geh, mach Dich auf den Weg“. Und der nahm all seinen Besitz und ging dahin, wohin Gott ihn führte und ihm seinen sehnlichsten Wunsch erfüllte. Und auch Jesus fordert uns auf ihm nachzufolgen. Er möchte uns auf dem „steilen Pfad zum Himmel“ und auf „dem Weg der Barmherzigkeit“ und zum Leben führen. Darauf können wir uns verlassen, dass er uns annimmt wie wir sind und bei uns ist „alle Tage“.

Daran erkennen wir Gottes Wunsch, dass wir ihm auf unserem Lebensweg vertrauen und bereit sind auch neue, bisher unbekannte Wege einzuschlagen. Ähnlich wie bei der Orientierung ist es auch hier nützlich einmal stehen zu bleiben, in der Stille innezuhalten und alle Hilfen zur Orientierung zu nutzen, die uns Gott auf dem Weg gibt (sein Wort, Gebet, die Menschen um uns u.v.m.). Manchmal kommt es dabei vor, dass wir uns fragen, wieso Gott uns an bestimmte Stationen führt. Oft erweisen gerade die sich als wichtige Weg- und Haltepunkte, ohne die wir die Strecke unseres Lebens ganz anders verstehen würden.

Schlagt doch mal auf Eurem nächsten Spaziergang, auf der Strecke zur Schule etc. und auch gemeinsam mit Gott einmal neue Wege ein. Wir sind schließlich nicht nur Pfad-kenner und -geher, sondern vor allem Pfadfinder!

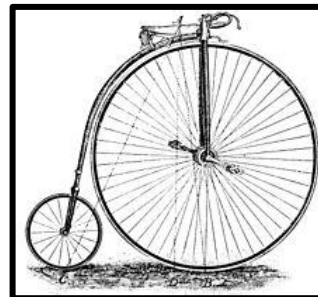
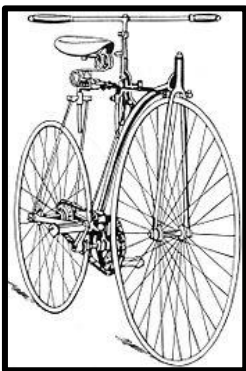


THEMA (Pfadfinder): Das Fahrrad

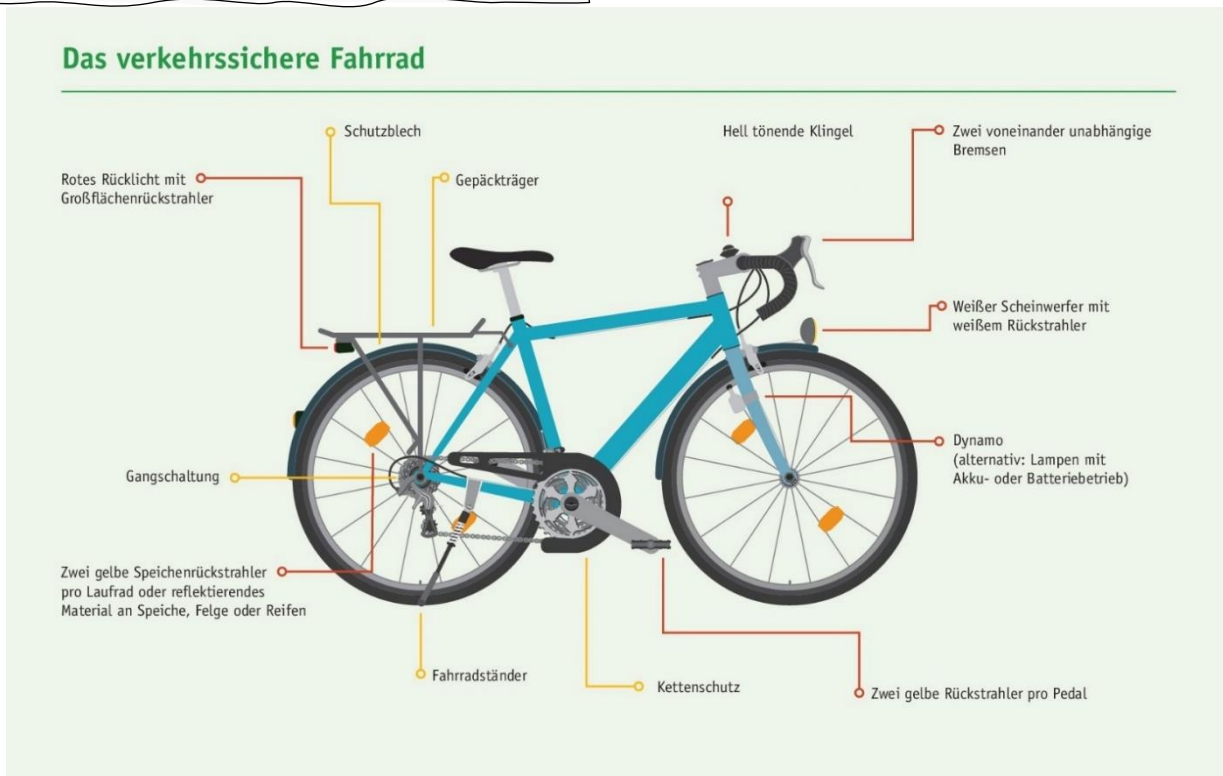
Erfindung und Entwicklung des Fahrrads



Karl Freiherr von Drais, ein Forstbeamter, ist der Erfinder des Ur-Fahrrads, auch Draisine genannt. Im Jahr 1817 entwickelte er das erste Fortbewegungsmittel auf zwei Rädern, damals noch ohne Pedale, also eher ein Laufrad (mit dem sicher auch viele von euch das Fahrradfahren gelernt haben:)) Das erste Fahrrad mit Tretkurbelantrieb (Pedalen) entstand im Jahr 1853. Um leichter Treten zu können und schneller voran zukommen wurde wenig später das Hochrad entwickelt. Im Laufe der Zeit, wurde wegen der Sturzgefahr auf dem Hochrad, verschiedene Arten des Niederrades getestet, welches der ursprünglichen Draisine wieder mehr ähnelte und auch unseren heutigen Fahrrädern entspricht.



Was du bei deinem Fahrrad beachten solltest:



○ Vom Gesetzgeber vorgeschriebene Ausstattung
○ Von der Verkehrswacht empfohlene zusätzliche Ausstattung

Was sonst noch wichtig ist:



Helm tragen!



Gut funktionierende Bremsen!



Luft aufgepumpt?!



Fahrrad nicht zu groß oder zu klein!



Straßenverkehrsordnung und andere Verkehrsteilnehmer beachten!

Rad-Tour

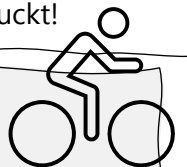
Mach doch mal wieder eine Radtour und erkunde (wie auf S.2 beschrieben) neue Wege und Gegenden!

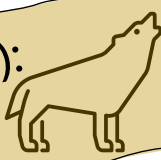
Sende uns gern ein Fahrrad-Tour zu, die dir gut gefällt und, die du anderen weiterempfehlen möchtest. Die **Vorschläge für Rad-Touren** werden dann in der nächsten Ausgabe abgedruckt!

Mein Fahrrad ist in einem verkehrssicheren Zustand.

Hast du diese **Probe** schon unterschrieben?
Nein?

Dann schick deinem Sippenleiter doch ein Foto oder Video auf dem alle wichtigen Teile deines Fahrrads zu sehen sind und dein Leiter unterschreibt dir die Probe zur nächsten Sippenstunde:)





Der Rat der Wölfe



Die Nacht leuchtete hell und klar, denn es war Vollmond. In dieser Nacht versammelte sich das Wolfsrudel am Ratsfelsen, einem steinigen Hügel, auf dem sich Hunderte von ihnen verstecken konnten, wenn es sein musste. Es war ein alter Brauch, dass die Wölfe an dieser Stelle ihren Rat einberiefen, und zwar jeden Monat einmal und immer zu Vollmond.

Ganz vorne am Felsen lag Akela, der große einsame Wolf. Er hatte sich in voller Länge ausgestreckt, und sein graues Fell glänzte im Mondlicht. Seit einem Jahr war Akela nun schon der Anführer des Rudels, und alle mochten ihn, denn er war nicht nur sehr kräftig, sondern auch klug und listig. Über vierzig Wölfe lungerten um ihn herum: grauhaarige Alte und die Jungen mit schwarzem Fell, sie jaulten den Mond an oder lagen erwartungsvoll auf den Steinen und sahen nach unten.

Denn dort würden nun gleich die Wolfseltern ihre frischgeborenen Wolfsjungen zeigen. So machte man das im Rudel. Damit alle wussten, wer neu dazugehörte. Die alten Wölfe lernten die Welpen kennen und begrüßten sie in ihrer Gemeinschaft.

Vater und Mutter Wolf gingen immer langsamer, je näher sie dem Felsen kamen.

»Ob sie Mowgli annehmen?«, fragte Mutter Wolf ein ums andere Mal.

»Das werden wir sehen«, erklärte Vater Wolf. Er wollte seine Frau beruhigen, doch er war selbst so aufgeregt, dass er bei jedem zweiten Schritt, den er machte, stolperte.

Am Felsen wurde nun immer weniger geredet, und endlich war es ganz still. Akela hob seinen Kopf und rief mit lauter Stimme: »Ihr wisst, warum ihr hier seid, Wölfe. Wir haben Nachwuchs, und ich möchte, dass ihr euch die Jungen genau anseht. Sie gehören jetzt zu unserem Rudel. Ihr werdet sie verteidigen und für sie da sein. So ist das Gesetz!«

Und die Wolfsmütter und -väter riefen: »Ja, so ist das Gesetz.« Dann bildeten sie einen Kreis um ihre Jungen und schoben eins nach dem anderen ins Mondlicht, damit alle Wölfe sie sehen konnten. Ganz zum Schluss war Vater Wolf an der Reihe. Er schob Mowgli in die Mitte des Kreises, und da saß es nun, das Menschenjunge. Es lachte und spielte mit den Steinchen, die vom Felsen herabgepepuzelt waren.

Die Wölfe waren ganz still und starrten es an.

Da hörte man Gebrüll hinter dem Felsen. Es war die Stimme des Tigers, der rief: »Das Kind gehört mir! Was haben Wölfe mit einem Menschenjungen zu schaffen? Gebt es mir!«

Der Anführer der Wölfe zuckte nicht einmal mit den Ohren. »Du bist keiner von uns und gehörst nicht zu unserer Versammlung«, knurrte er. »Verschwinde!«

Der Tiger heulte auf und brüllte noch ein bisschen herum, doch dann beruhigte er sich und verschwand in den Tiefen des Dschungels.

Akela aber hatte den Kopf auf seine Vorderläufe gelegt, starrte das Kind an und dachte nach. Sollten sie ein Menschenjunges in ihrem Rudel aufnehmen? Das konnte gefährlich sein, denn der Junge war keiner von ihnen, er war ein Mensch. Und mit Menschen hatte der

alte Wolf schon so einiges erlebt. Einmal war er in eine Falle geraten und hatte sich gerade noch so retten können. Ein andermal war er mit Stöcken geschlagen worden. Andererseits waren Menschen auch sehr klug, und vielleicht konnte man den Verstand des Jungen eines Tages gut gebrauchen. Also traf er eine Entscheidung. »Wenn zwei Tiere etwas Gutes über das Kind sagen können, darf es bleiben.«

Mutter Wolf wollte schon ihre Stimme erheben, doch Akela winkte ab. »Vater und Mutter Wolf ausgenommen.«

Lange Zeit sagte niemand etwas. Der Mond schien auf die Versammlung herab, und es herrschte tiefes Schweigen.

Doch dann erhob Baloo, der Bär, die Stimme. Baloo fraß nichts außer Nüssen, Wurzeln und Honig. Er war ein Freund der Wölfe und der Lehrer ihrer Jungen.

»Ich spreche für den Jungen«, brummte er und stellte sich auf seine Hinterbeine. »Warum sollten wir ihn nicht aufnehmen? Menschenkinder sind liebe Wesen, und wenn ihr wollt, werde ich ihn unterrichten.«

Baloo setzte sich wieder, die Wölfe murmelten zustimmend, und dann wurde es wieder ruhig. Sehr ruhig.

»Wir brauchen noch einen Sprecher«, sagte Akela, der große einsame Wolf. »Baloo hat sich für den Jungen eingesetzt, aber das genügt nicht. Wer möchte noch etwas sagen?«

Da fiel ein Schatten in den Kreis der Wölfe. Ein Schatten, der so schwarz war wie das Tier, das jetzt auftauchte. Es war Bagheera, der Panther. Sein schwarzes Fell glänzte wie nasse Seide, geschmeidig schlich er um die Wölfe herum, und die zuckten zusammen, denn



jeder hatte Respekt vor ihm. Er war listig, tapfer und kannte keine Gefahr. Und er hatte eine Stimme so weich wie Honig und ein Fell, das samtiger war als Moos.

»Da ich kein Wolf bin, habe ich kein Recht, in eurer Versammlung zu sprechen«, sagte Bagheera. »Aber es gibt ein Gesetz im Dschungel:

Wenn es um einen Welpen Zweifel gibt, dann kann man die Zustimmung auch erkaufen.«

»Gut, gut«, riefen die Wölfe. »Das stimmt!«

»Baloo hat für den Jungen gesprochen«, sagte der Panther und schlich weiter um die Wölfe herum. »Und ich will einen Kaufpreis hinzufügen. Ich habe einen Ochsen erlegt, und er liegt keine halbe Meile von hier. Er gehört euch, wenn ihr das Menschenkind aufnehmt.«

Da gab es ein riesiges Stimmengewirr. Ein ganzer Ochse, das war ein ordentliches Abendessen! Die Wölfe liefen unruhig hin und her, die älteren beratschlagten sich, und endlich verkündete Akela seine Entscheidung: »Wir nehmen den Jungen auf. Wegen Baloo's Rede und zum Preis für einen Ochsen. Und welchen Schaden sollte uns dieser kleine Nacktfrosch schon zufügen? Soll er doch mit dem Rudel laufen, er gehört ab heute zu uns!«

Nun trat ein Wolf nach dem anderen an Mowgli heran, stupste ihn mit der Nase an und beschnupperte ihn. Und als sie damit fertig waren, liefen sie den Hügel hinab und die halbe Meile in den Wald hinein, bis sie den Ochsen gefunden hatten.

Nur wenige blieben am Felsen: Akela, der Anführer der Wölfe.

Baloo, der Bär. Bagheera, der schwarze Panther. Und natürlich Mowgli mitsamt seiner neuen Familie.

»Das war eine gute Entscheidung«, murmelte Akela, der sich über das neue Mitglied im Rudel freute. »Menschen sind schlau, und vielleicht kann uns der Junge eines Tages helfen.« Dann wandte er sich an Vater Wolf. »Nimm den Kleinen mit und erziehe ihn, wie Wölfe ihre Kinder erziehen sollen.«

Und so endete der Tag, an dem Mowgli in das Rudel der Wölfe aufgenommen wurde. Wegen Baloo's Rede und für den Preis eines Ochsen.

Nur dem Tiger Shir Khan gefiel das nicht. Er knurrte und fauchte noch eine ganze Weile im Dschungel herum, aber das kümmerte niemanden.



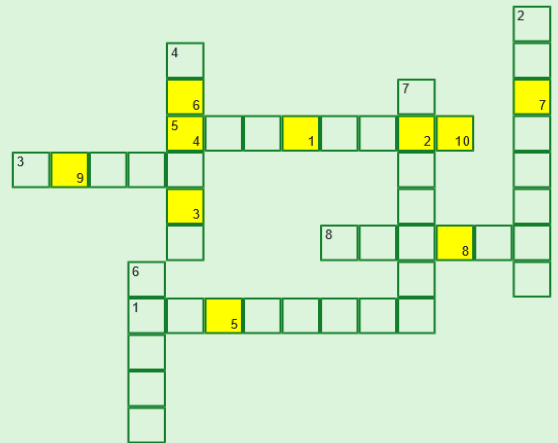
Und hier noch die Lösungen vom ersten Teil der Dschungelbuchgeschichte:

1. 4
2. Tabaqui, der Schüssellecker
3. Zum Beispiel:
 - lahmt seit seiner Geburt
 - ist bekannt und gefürchtet bei den Tieren des Dschungels
 - ist nicht besonders gefährlich
4. Zum Beispiel: klein, mutig, müde
5. Sie wurden vermutlich vom Tiger vertrieben, wobei sie Mowgli verloren haben oder zurücklassen mussten
6. Weil sie sich in ihn verliebt haben und sie sich für ihn verantwortlich fühlen
7. Frosch oder kleiner Nacktfrosch

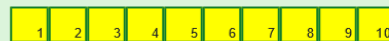
Gut Jagd!
Eure Wölflingsleiter :)

Der Rat der Wölfe

Finde das Lösungswort, indem Du die Fragen beantwortest.



Lösungswort:



Horizontal

5. Der Tiger der Mowgli fressen will heißt[...].
3. Ein Wolfsjunges heißt ...
8. Weil Bagheera nicht zum Rudel gehört, gibt er für Mowgli einen Kaufpreis einen [...].
1. Welche Rolle hat Akela bei den Wölfen?

Vertikal

2. Die Wölfe treffen sich monatlich, wenn [...] ist.
4. Alle Tiere im Wald außer der Tiger halten sich an das...
7. Bagheera ist eine schwarze Raubkatze - ein [...].
6. Wer ist Freund der Wölfe und Lehrer ihrer Jungen?

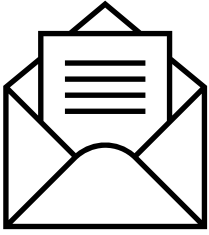
Baloo und Bagheera bemühen sich, dass Mowgli in das Wolfsrudel aufgenommen wird.

1. Wie war dein erstes Mal im Wölflingsrudel?
2. Was findest Du sollten wir in unserer Wölflingsmeute mal auf einem Ratsfelsen beschließen?
3. Wann hat sich mal jemand für Dich eingesetzt?

Such Dir gern eine oder mehrere der Fragen aus und schicke uns deine Antwort!

Auch Gott will sich für uns einsetzen, wenn wir uns mal allein und nicht ganz sicher fühlen. Wenn es Dir einmal so geht, bete doch zu ihm und lade ihn ein Dir in dieser Situation zu helfen.

Um den Datenschutzbestimmungen gerecht zu werden, gratulieren wir an dieser Stelle einfach ganz anonym dem **einigen Wölfling, der sein Bestes gegeben hat und seine Antworten wieder zurückgeschickt hat**, welche außerdem sogar alle richtig beantwortet waren! **Super, weiter so!** :)



Zugesendet von Johanna-Maria Franke

Johanna...

... gründete 1994 unseren Pfadfinderstamm und leitete ihn viele viele Jahre

... ist sehr interessiert in alles was mit Heilpflanzen und gesunder Ernährung zu tun hat (hat zu diesen Themen sogar schon mehrere Bücher veröffentlicht)

... wohnt gemeinsam mit ihrem Mann Matthias (Pfarrer im Ruhestand) in Schmorkau

Seid begrüßt, liebe Ottendorfer Pfadis!

Als ich einige Jahre nach der großen deutschen Wiedervereinigung mit einigen jungen Leuten der Ottendorfer Gemeinde den Entschluss gefasst hatte, unsere Gemeinde und unseren Ort um einen Pfadfinderstamm zu bereichern, war ich voller Begeisterung und Hoffnung, viele Kinder und Jugendliche für diese Sache zu gewinnen, um mit ihnen unsere Heimat und Gottes herrliche Schöpfung zu erkunden und unter ihnen Freundschaften zu knüpfen, nicht zuletzt mit dem besten Freund, den man überhaupt auf Erden finden kann, namens Jesus Christus. Und bis zum heutigen Tag ist mein Herz voller Dankbarkeit, dass der Stamm „Weiße Rose“ noch existiert und sogar wächst.

Dass ihr jetzt eine Internet-Zeitung habt, finde ich toll. Wir hatten auch einmal eine Zeitung herausgegeben, sie hieß „Gedanken, Blitz und Donnerbalken“. Leider mussten wir das Projekt nach 7 Exemplaren aufgeben, aus finanziellen Gründen. Wir mussten sie ja drucken lassen.

Meine Erfahrung mit echten Pfadfindern ist die, dass sie auch unverdrossen durch etwas schwierige Zeiten gehen und sogar das Beste daraus machen. Als ich noch ein Kind war, erfuhr ich von einem meiner Onkel, der bereits vor der Nazizeit ein begeisterter Pfadfinder war, wie schwer es für ihn und seine Pfadfinderbrüder wurde, als Hitler an die Macht kam und dessen Mitarbeiter Baldur von Schirach die Erziehung der deutschen Jugend übernahm. Er nahm sein Amt sehr ernst und beschloss, dass alle Jungen und Mädchen in die Organisation der Hitlerjugend eintreten müssen. Alle, die vorher zu anderen Jugendgruppen, z.Bsp. den Pfadfindern, gehörten, mussten diese verlassen. So musste auch mein Onkel sein Pfadfinderhalstuch abgeben und sollte stattdessen das braune Halstuch der Hitlerjugend tragen. Er fand die innere Kraft, dies nie zu tun und auch keine einzige Veranstaltung der Hitlerjugend zu besuchen. In seinem Herzen blieb er sein Leben lang ein Pfadfinder. Heimlich hörte den Sender BBC, was unter Todesstrafe stand. Und später trat er einer Widerstandsgruppe bei. Er hatte dabei mehr Glück als die Mitglieder der Weißen Rose, die ja leider alle gefasst und hingerichtet wurden.

Ich bin überzeugt, dass ihr auch in dieser Coronazeit niemals den Mut verliert, sondern in eurem Herzen echte Pfadfinder bleibt. Ihr werdet den Pfad finden, euch weiter an Gottes Schöpfung zu erfreuen, Neues zu entdecken, fest zusammenhalten und eure Freundschaften zu vertiefen, auch die mit Jesus.

Und eure Leonie hat ja schon fleißig an einem Anticoronamittel geforscht (*Anmerkung der Redaktion: nicht Leonie forschte an der Erfindung des AntiCorona-Mittels, sondern Prof. Dr. F. W. Iderlich, welcher einen deutlich stärkeren Bartwuchs als Leonie ausweist und dessen Vorname mit „F“ anfängt und mit „rank“ endet ;)).* Mixt es mit viel Freude und dem Aufenthalt an der frischen Luft! Und falls man euch aus Versehen doch mal coronapositiv testen sollte, schaltet ganz schnell auf vegane Ernährung um, denn Viren lieben Fleisch. Und mit dieser Ernährung könnt ihr sie radikal aushungern.

Also bleibt gesund und fröhlich und immer auf dem richtigen Pfad! Herzlich grüßt Johanna

**Clatsch
& Tratsch**



So schick ist Sommerlager!

In diesem Outfit wurde Sippenleiterin K. am ersten Tag unseres diesjährigen Sommerlagers auf dem Lagerplatz gesichtet. Die stilbewusste Kombination von einem schlichten Oberteil und dem ausfallend fließenden Rock aus robustem Stoff und mit rauchig duftender Note hat die Herzen der Pfadi-Fashionistas im Sturm erobert. Der trendige Look ist in der Pfadifluencer-Szene bereits absolut im Kommen und sollte das Herzstück einer jeden Sommerlager-Garderobe sein.

Doch K. wurde auch kritisiert für diesen extravaganten Style. Kritiker fragen, wie sie denn so beim Abwasch, Feuer machen und Wasser holen behilflich sein soll und, ob sie damit den anderen Pfadfindern die Show stiehlt. Nichtsdestotrotz: Ein Hoch auf den Mut zur Extravaganz und reichlich Vorfreude auf die Outfits der kommenden Saisons - vielleicht dann in High-Heels mit Dreibock-Absatz, mit einer zeitlosen BW-Kochgeschirr-Clutch oder dem absoluten Renner: aschige Smokey Eyes? Wir sind gespannt:)



Zugesendet von: Norwin

Rätsel

Zugesendet von: Clemens

Alkuin, der Abt des Klosters St. Martin in Tours, war der Lehrer und Ratgeber Karls des Großen. Er hat ein Buch mit Rechen- und Denkaufgaben verfasst und erzählt darin diese Geschichte:

Am Ufer eines Flusses steht ein Mann mit einem Wolf, einer Ziege und einem Krautkopf. Er findet ein winziges Boot, worin außer ihm selbst als Ruderer immer nur eines der drei mitgeführten Dinge Platz hat.

Der Mann steht nun also nicht nur am Ufer, sondern auch vor einem großen Problem: Den Wolf und die Ziege kann er nicht allein lassen, sonst zerreißt der eine die andere. Die Ziege und der Krautkopf dürfen aber auch nicht zusammen an einem Ufer bleiben, sonst frisst die Ziege das Gemüse.

Aus der letzten Ausgabe...

DANKE fürs Mitmachen Sippe Maria von Wedemeyer



2 Buchstaben +
Tipp zum Lösungswort

Naaa? Kommt ihr auf das Lösungswort?! 😊